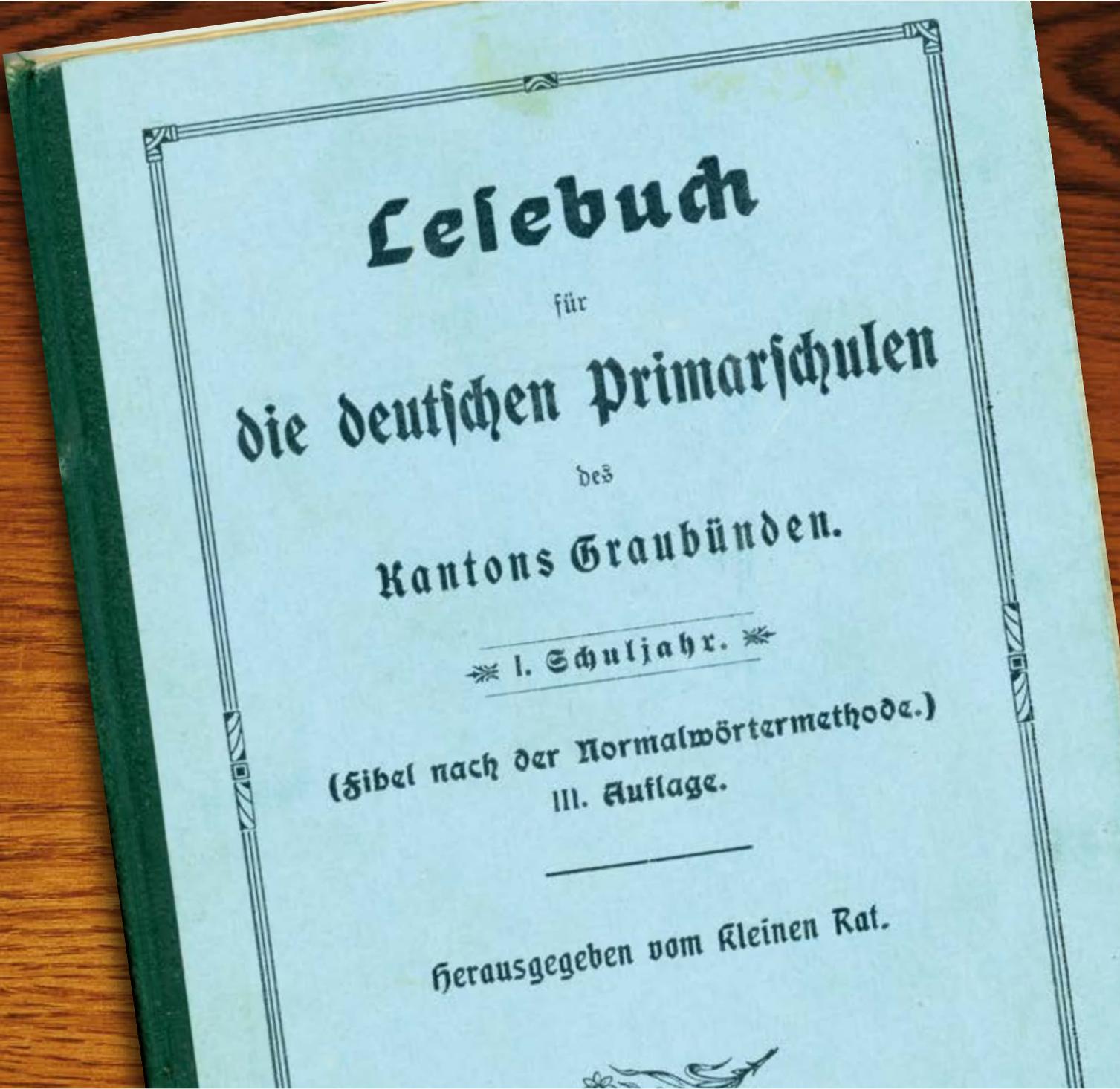


BÜNDNER SCHULBLATT



Leiebuch
für
die deutschen Primarschulen
des
Kantons Graubünden.

—
* I. Schuljahr. *
—

(Sibel nach der Normalwörtermethode.)
III. Auflage.

—
Herausgegeben vom Kleinen Rat.



Stadtarchiv Chur, N 001.2038.

LEHRMITTEL

| Sieben Schulsprachen | Lehrmittel eröffnen Handlungsmöglichkeiten | Arbeiten in Graubünden | LCH für Lehrmittelfreiheit | Lehrmittelautor/in werden | Co staja vairamaing culs mezs d'instrucziun rumantschs? | L'arte prende vita | Kunstorientierte Lehrmittel | Kandidatinnen und Kandidaten für den Grossen Rat | Fraktionskommission Handarbeit und Hauswirtschaft | SBGR | Agenda | Amtliches |

THEMA

Lehrmittel eröffnen Handlungsmöglichkeiten für Lernende und Lehrpersonen 5

Arbeiten in Graubünden 8

Im gegenseitigen Austausch 10

Lehrmittelautor/-in werden 11

Mediomatix – ein einheitliches Sprachlehrmittel für die Idiome 12

PAGINA RUMANTSCHA 13

PAGINA GRIGIONITALIANA 15

PORTRAIT

Ursina Seeli, Fläsch,
Lehrerin Kindergarten 16

GESCHÄFTSLEITUNG LEGR 18

FRAKTIONEN 23

AUS DEM SBGR 24

DIES UND DAS 25

AGENDA 29

AMTLICHES 30

IMPRESSUM 34

Sieben Schulsprachen

Bei meinen Kontakten mit anderen Schweizer Erziehungsdirektorinnen und -direktoren kommt unser Gespräch oft auf die spezielle Sprachensituation in unserem Kanton. Dass wir sieben offizielle Schulsprachen haben und was dies in der Praxis bedeutet, sorgt bei meinen Gesprächspartnerinnen und -partnern immer für grosses Staunen.

Schon im ersten Monat meiner Regierungstätigkeit 2011 wurde ich zu einem Podiumsgespräch im Rätromanischen Fernsehen eingeladen – und die Fetzen flogen mir nur so um die (deutschsprachigen) Ohren. Diese Erfahrung machte ich in den ersten Jahren im Amt immer wieder von Neuem. Der Ausweg aus der verfahrenen Situation als Folge des grossrätlichen Sparbeschlusses von 2003, nur noch Lehrmittel in Rumantsch Grischun zu produzieren, war schwierig und schmerzlich. Mit dem neuen Schulgesetz konnte auch eine Mehrheit im Grossen Rat überzeugt werden, dass wir wieder in allen sieben Bündner Schulsprachen Lehrmittel produzieren können. Damit werden wir der Schulrealität gerecht, einfacher ist die Sache trotzdem nicht geworden.

Mein Methodiklehrer im Lehrerseminar Schiers war zugleich einige Jahre zuvor mein Primarlehrer an der Unterstufe. Lehrmittel in Buchform benutzten wir damals in der Seminarübungsschule kaum. Vom aktuellen Unterrichtsthema ausgehend wurden Heimatkunde, Sprache und auch Mathematik in einem Guss gelehrt. Dieser Grundsatz hatte später auch meinen persönlichen Unterrichtsstil geprägt. Bis heute unterstütze ich deshalb den Gedanken einer möglichst grossen Methoden- und Lehrmittelfreiheit der Lehrpersonen.

Martin Jäger
Regierungsrat



Lehrmittel eröffnen Handlungsmöglichkeiten

«Lehrmittel sind Instrumente.» Als Medien sind sie Vermittler, unterstützen Lehr- und Lernprozesse und eröffnen Handlungsmöglichkeiten im didaktischen Dreieck gemäss Abbildung.

VON ANNI HEITZMANN UND ALOIS NIGGLI²

Lehrmittel sind bestimmt durch ihre technische Basis (Papier, Elektronik, Material), das verwendete Codesystem (Texte, Bilder) und die Modalität der Wissensvermittlung (visuell, haptisch, auditiv, statisch oder animiert). Sie sind auch Instrumente der Bildungspolitik. Geschrieben von bestimmten Autoren/-innen mit bestimmten Konzepten unter bestimmten Rahmenbedingungen, werden sie für die Institution Schule von fachlich und/oder politisch zusammengesetzten Gremien ausgewählt. Sie setzen Normen und sind deshalb auch ein Mittel zur Steuerung von gesellschaftlichen Bildungsprozessen.

Drei wichtige Merkmale von Lehrmitteln

Lehrmittel vermitteln Botschaften

Lehrmittel treten als «Mittler» in den Lernprozess. Übermittelt wird eine Botschaft, die in einem bestimmten Symbolsystem kodiert ist und didaktisch

unterschiedlich stark strukturiert sein kann. Das verwendete Symbolsystem, die technischen Präsentationen und die didaktische Strukturierung eines Lehrmittels beeinflussen entscheidend die mentalen Aktivitäten bei den Lernenden. Ein Lehrmittel bestimmt mit, wie der Bezug zum Unterrichtsgegenstand konstruiert wird. Die meisten Lehrmittel sind heute Medienverbundsysteme, die sich auf unterschiedliche Symbolsysteme stützen. Sie können aus Schülermaterialien, Lehrermaterialien mit Vorlagen, AV-Medien, Vorlagen, Aufgabensammlungen bestehen, die alle Hilfsmittel für den Lehr-/Lernprozess sind. Als Hilfsmittel tragen sie zum Wissensaufbau bei. Sie können auch Barrieren bilden und Lernprozesse verhindern.

Lehrmittel sind Stellvertreter von «Wirklichkeit» und ermöglichen strukturierte Erfahrungen

Neben ihrer Funktion als Hilfsmittel für das Lernen eröffnen Lehrmittel überhaupt erst den Zugang zu bestimmten Realitäten. Beispielsweise sind Begriffe wie «Nachhaltige Entwicklung» oder «Demokratie» Konstruktionen des Menschen, die über direkte Erlebnisse, über ein mediales Buch (Lehrmittel) oder eine offene Internetrecherche gelernt werden können. Das Lehrmittel verwebt dabei die realen, direkt wahrnehmbaren Einzelphänomene zu einem kohärenten Bild. Lehrmittel produzieren in diesem Sinn «Welt». Sie können deshalb als «Stellvertreter der Wirklichkeit» bezeich-

net werden, die den Lernenden strukturierte Erfahrungen ermöglichen.

Lehrmittel sind Strukturmomente von Lernumgebungen

Lehrmittel beinhalten zunehmend auch Materialien, die zum Experimentieren und Erproben ermuntern, sie ermöglichen eigenaktive Lerntätigkeiten. Lehrmittel werden damit zu einem wesentlichen Strukturmoment von Lernumgebungen, in denen die Schülerinnen und Schüler möglichst autonom und eigenständig lernen sollen. Die Unterrichtswirklichkeit wird wesentlich durch das Lehrmittel gestaltet. Komplexe Lehrmittel vermitteln Möglichkeiten, um individualisiert und aktiv zu lernen. Oft fördern Lehrmittel auch den sozialen Austausch, wo er sonst nicht möglich wäre.



¹ Der Beitrag basiert auf der Veröffentlichung «Lehrmittel – ihre Bedeutung für Bildungsprozesse und die Lehrerbildung» (BzL, 2010) und wurde für das Bündner Schulblatt ergänzt und gekürzt.

² Prof. em. Anni Heitzmann, von 2003 – 2014 Professorin für Naturwissenschaftsdidaktik an der PH FHNW, heitzmann@bluewin.ch
Prof. em. Alois Niggli, von 2004 – 2015 Leiter der Forschungsstelle der PH Freiburg, alois.niggli@bluewin.ch

Lehrmittel für Lernende und Lehrpersonen¹



Abbildung Lehrmittel im didaktischen Dreieck. Lehrmittel wirken an den drei Ecken und auf den Beziehungsebenen der Schenkel. Kritische Beurteilungen sind nötig, um die Beziehungsverantwortung zu übernehmen.

Lehrmittel und Herausforderungen an die Lehrpersonen

Spezifische Merkmale des verwendeten Lehrmittels kennen und beurteilen

Aus didaktischer Sicht ist es wichtig, die in den Lehrmitteln verwendeten Informationen zu hinterfragen – im Hinblick auf ihre mediale Repräsentation und die damit verbundenen Schwierigkeiten für Lernende. Lehrpersonen sollen sich zunächst einen Überblick über die in ihren Fächern verwendeten Lehrmittel verschaffen und deren spezifische Modellhaftigkeit erkennen. Anschliessend muss das Gewicht auf die Frage gelegt werden, wie Lernende das entsprechende Symbolsystem entschlüsseln

können und welche zusätzliche Unterstützung sie brauchen.

Umgang mit vorstrukturierter Erfahrung – Vorsicht vor dem heimlichen Lehrplan

Lehrmittel ermöglichen als «strukturierte Erfahrungen» bestimmte Zugänge zu Fachinhalten und übernehmen oft eine wichtige Motivationsfunktion in der Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand. Sie reduzieren die fachliche Komplexität, ermöglichen Differenzierungen und Typisierungen und tragen für die Lernenden somit zu Ordnung und Übersicht bei. Besonders herkömmliche Lehrmittel wie Schulbücher beanspruchen diese Strukturierungsfunktion für sich.

Schulbücher sind oft als Umsetzungsbeispiele abstrakter Lehrplaninhalte konzipiert und werden von den Lehrpersonen so verstanden und genutzt. Sie übernehmen eine Entlastungsfunktion für die Lehrperson, sei es bei der Vorbereitung oder der Durchführung von Unterricht. In diesem Sinn sind sie aber auch ein «heimlicher Lehrplan». Für Lehrpersonen ist es wichtig, sich dieser Vorstrukturierungen sehr bewusst zu sein und sie im Hinblick auf die Passung zu ihren Unterrichtszielen und den Lernenden zu hinterfragen. Insbesondere müssen Lehrmittel im Hinblick auf die dahinter liegenden Konzepte und die Ermöglichung von Interaktionen im didaktischen Dreieck überprüft werden (vgl. Abb.).

Didaktische Fragen bei der Arbeit mit Lehrmitteln

- 1 Ist das Lehrmittel im Abstraktionsgrad und der Verständlichkeit für die Lernenden angemessen? Haben die Schülerinnen und Schüler schon ein bestimmtes Vorwissen? Welche pädagogischen und didaktischen Kennzeichen besitzt das Lehrmittel, z.B. bzgl. Anschaulichkeit, Motivation, Strukturierung?
- 2 Wie wirkt das Lehrmittel vermutlich in der kognitiven, pragmatischen und affektiven Dimension im Lernprozess der Schülerinnen und Schüler? Welche Stellung soll es im Lernprozess haben?
- 3 Welche inhaltlichen, welche methodischen Kenntnisse sollen im Unterricht erworben werden? Welche affektiven Ziele werden angestrebt? Welche davon können mit dem Lehrmittel überhaupt erarbeitet werden?
- 4 Welche Absicht ist mit dem Einsatz verbunden? Welche Rolle wird mir als Lehrperson durch das Lehrmittel zugeschrieben?
- 5 Wie steht das Lehrmittel in der Gesamtheit der Unterrichtsplanung? Wie erfolgt die Einführung, Einbettung, Nachbereitung? In welcher Unterrichtsorganisationsform wirkt es am effektivsten?

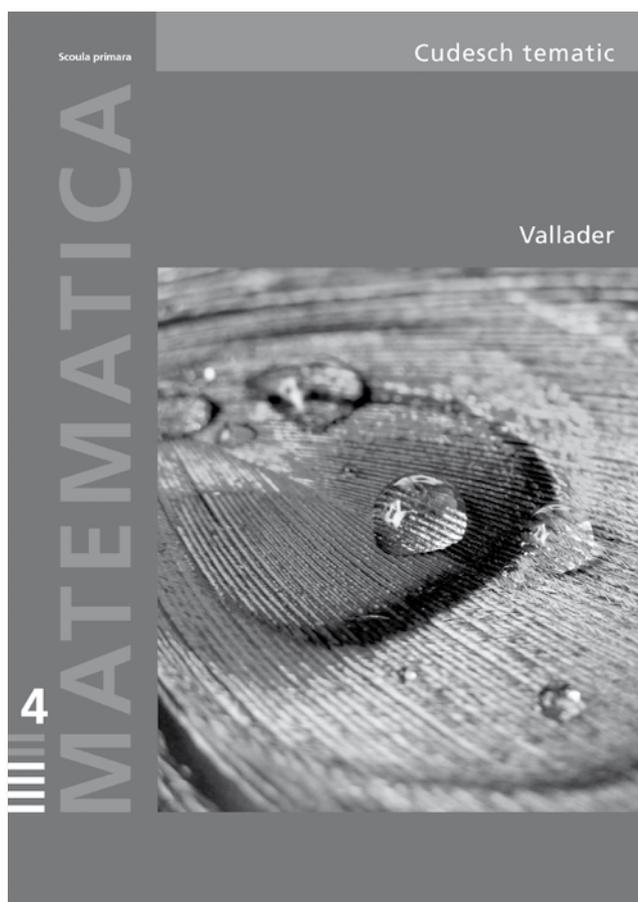
Aufgaben einschätzen, kritisch beurteilen und anpassen

Die Kontroll- und Diagnosefunktion von Lehr- und Lernmedien ist wichtig. Je nach Fachverständnis entwickelten sich fachdidaktisch völlig unterschiedliche Kulturen, mit entsprechenden Lehr- und Lernmitteln, z.B. Lehrgänge, Übungssammlungen (Mathematik, Physik, Fremdsprachen) oder offene Problemlöse- oder Aktivierungsaufgaben (Rollenspiele, Dilemma-Diskussionen). Für die Überprüfung von Kompetenzen müssen Lehrpersonen Aufgaben bezüglich ihrer Funktion und ihres Schwierigkeitsgrads einschätzen können. Dies ist oft schwierig. Denn nicht immer sind die Aufgaben der Zielgruppe angepasst, der Zweck deklariert oder einschätzbar. Kollegialer Austausch ist hier wichtig.

Hilbert Meyer hat es treffend formuliert: *«Unterrichtsmedien sind (tiefgefrorene) Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen. Sie müssen im Unterricht durch das methodische Handeln von Lehrern und Schülern wieder (aufgetaut) werden.»*

Was eignet sich am besten zum Veranschaulichen und Sichtbarmachen, welches Symbolsystem passt? Welche Handlungsmöglichkeiten haben die Lernenden? Was gilt es beim Einsatz zu bedenken? Wo brauchen welche Lernenden Unterstützung? Wann kann, bzw. muss ich mich zurückhalten? Wo muss ich für Abwechslung oder Kontrolle sorgen?

Werden diese Fragen ernsthaft im Klassenzimmer und Kollegium diskutiert, gelingt das «Auftauen», der Unterricht wird lebendig und gewinnbringend.



Der LCH plädiert für die Lehrmittelfreiheit

Lehrpersonen werden zunehmend für den Lernerfolg ihrer Schülerinnen und Schüler mitverantwortlich gemacht. Dies verlangt adäquate Stufendidaktik und darauf abgestimmte Unterrichtsmaterialien.

VON BEAT SCHWENDIMANN, LEITER DER PÄDAGOGISCHEN ARBEITSSTELLE LCH



Dr. Beat A. Schwendimann hat im Oktober 2017 die Nachfolge von Jürg Brühlmann als Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH angetreten. Er hat mehrere Jahre als Biologielehrer auf der Sekundarstufe II unterrichtet. Seine Unterrichtserfahrung hat sein Interesse geweckt, die Nutzung digitaler Technologien im Unterricht auch wissenschaftlich zu untersuchen. Beat Schwendimann hat in seiner wissenschaftlichen Arbeit erforscht, wie digitale Technologien in verschiedenen Bereichen, z.B. MINT-Unterricht, Unterrichtsentwicklung und Berufsbildung, eingesetzt werden. In seiner Arbeit beim LCH liegt es ihm vor allem am Herzen eine Brücke zwischen Theorie und Praxis zu schlagen, um die Arbeit und den Stand der Lehrpersonen weiterzuentwickeln und zu stärken.

Niemand kennt eine Klasse besser als deren Lehrperson. Lehrpersonen sollen daher den Weg zum Erfolg mit ihren Lernenden zusammen selber gestalten können. Auf der Sekundarstufe II ist die Lehrmittelfreiheit bereits weitgehend gegeben.

Der LCH setzt sich schon seit langem für die Lehrmittelfreiheit auf allen Schulstufen ein. Auch Lehrpersonen auf der Volksschulstufe sollen daher, in Absprache mit ihren Schulen oder Stufenteams, mitentscheiden können, welche Lehrmittel zur praktizierten Methode und zur Art der Klassenzusammensetzung passen. Eine pragmatische Lösung wäre die Erstellung einer aner-

kannten Auswahlliste von mindestens zwei verschiedenen, lehrplankonformen Lehrmitteln in jedem Fachbereich gemäss Lehrplan 21. So könnte gewährleistet werden, dass diese Lernmaterialien zielführend sind und die erwarteten Kompetenzen abdecken. Es gibt hier jedoch Handlungsbedarf, da es bis heute kein allgemeinverbindliches Verfahren auf sprachregionaler Ebene gibt, wie Lehrmittel bzw. Unterrichtsmedien an den öffentlichen Volksschulen in der Schweiz zugelassen werden.

Schulen sollten über ein eigenes Lehrmittelbudget verfügen können, um damit die passenden Lernmaterialien einzukaufen. Lehrmittel sollen modular

und auch digital zur Verfügung stehen, damit Lehrpersonen sie flexibel für einen diversifizierten Unterricht nutzen können. Der LCH sieht Lehrmittel- und Methodenfreiheit auf allen Schulstufen als wichtigen Bestandteil zur Stärkung der Rolle von Lehrpersonen als Profis für Lehr- und Lernprozesse.

[lch.ch > Publikationen > Positionspapiere](#)

Arbeiten in Graubünden

Ein Interview mit Josy Künzler, Bereichsleiterin Lehrmittel beim Amt für Volksschule und Sport Graubünden

VON FABIO E. CANTONI

BÜNDNER SCHULBLATT: Welches sind deine Aufgaben als Bereichsleiterin Lehrmittel?

JOSY KÜNZLER: Meine Aufgabe umfasst alles, was in Graubünden mit Lehrmitteln für die Volksschule zu tun hat; beispielsweise die Lehrmittelauswahl für das Sortiment des Katalogs und des Webshops, die Initiierung eines neuen Lehrmittelprojektes, das Zusammenstellen einer Projektgruppe und das Begleiten des Projektes, bis ein konkreter Artikel im Lehrmittellager im Regal liegt und dieser von den Schulen bestellt werden kann.

Ebenso arbeite ich in den Gremien der interkantonalen Lehrmittelzentrale (ilz) mit. Dort pflege ich den Austausch mit den anderen deutsch- und mehrsprachigen Kantonen und wir beobachten und koordinieren die Entwicklungen auf dem Deutschschweizer Lehrmittelmarkt. Dazu habe ich einerseits Einsitz bei den kantonalen Lehrmittelverantwortlichen und andererseits, weil es bei uns eben eine «One-Woman-Show» ist, auch in der Konferenz der Verlagsleiter. Dies sind so in etwa meine Hauptaufgaben...

...daneben überarbeite ich den gedruckten Lehrmittelkatalog (obwohl nicht alle finden, dass es diesen heute noch braucht), kontrolliere das Sortiment auf Aktualität, organisiere Neuauflagen eigener Lehrmittel und stosse Weiterbildungskurse zu obligatorischen Lehrmitteln an. Zudem bereite ich das Verzeichnis der obligatorischen und empfohlenen Lehrmittel zuhanden der Regierung vor. Zusätzlich berate ich mich gemeinsam mit dem Inspektorat mit Begleitgruppen, bspw. für den

Fremdsprachenunterricht. So erhalten wir auch direkte Rückmeldungen aus der Praxis.

In welchem Bereich braucht es eigene Lehrmittel?

Dies hängt stark mit unseren verschiedenen Schulsprachen zusammen: Im romanischsprachigen Raum müssen wir fast alles selber herausgeben. Im italienischsprachigen Raum können wir hingegen teilweise mit Materialien aus Italien arbeiten. Dazu kommen für alle Sprachregionen Lehrmittel, die für Graubünden spezifisch sind, wie z.B. «Leben in Graubünden», welches für die «Heimatkunde» auf unseren Kanton zugeschnitten ist.

Wie wird der Inhalt eines solchen Lehrmittels bestimmt?

«Leben in Graubünden» ist damals aus einem Lehrmittelkonzept der ilz entstanden. Das Konzept wurde interkantonal erarbeitet und anschliessend kantonsspezifisch ausgestaltet und in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Appenzell Ausserrhodon und Graubünden umgesetzt.

Wir müssen sehr wenige Lehrmittel von Grund auf neu entwickeln. Oft können wir vorhandene Lehrmittel als Lizenzausgaben in den weiteren Schulsprachen herausgeben. Einzige Ausnahme bilden zurzeit die Sprachlehrmittel in den romanischen Idiomen. Dabei ist es für mich natürlich auch schwierig, den genauen Inhalt festzulegen aber glücklicherweise können wir dabei auf Fachleute zählen, welche bereits bei der Erarbeitung des Lehrplan 21 Graubünden für Romanisch als Schulsprache dabei waren und die auch an der PHGR

die angehenden Lehrpersonen ausbilden. Die Anregung für diese romanischen Lehrmittel kam übrigens aus der Debatte rund um die Idiome.

Welches sind die weiteren Schritte von der Inhaltsskizze bis zum fertigen Lehrmittel?

Nach der Idee folgt eine detailliertere Konzeptskizze, auf deren Grundlage ein Antrag an die Regierung mit einem ersten Budget gestellt wird. Dann frage ich mir bekannte Personen an oder erkundige mich beim Schulinspektorat nach interessierten Lehrpersonen. Auf jeden Fall braucht es Fachdidaktiker/-innen, aber vor allem auch Leute aus der Praxis, welche Freude an den jeweiligen Themen und Inhalten haben und motiviert mitarbeiten.

Im Anschluss folgen der Projektauftrag der Regierung und die Ausarbeitung des Konzepts, welches allenfalls durch eine Begleitgruppe nochmals geprüft wird. Anschliessend braucht es einen weiteren Regierungsbeschluss für die Genehmigung der Erarbeitung, Verträge mit allen Projektbeteiligten, dann wird gearbeitet und gearbeitet... Ich Sorge dafür, dass der Projektplan eingehalten wird und dass das Impressum und die Quellenangaben in Ordnung sind. Dafür hole ich die erforderlichen Nutzungsrechte ein. Was den Inhalt des Lehrmittels betrifft, muss ich mich auf die Experten verlassen können.

Wer macht die Freigabe des Lehrmittels?

Bereits in der Erarbeitungsphase werden vereinzelt Kapitel im Schulalltag erprobt. Am Schluss gebe ich das Gut zum Druck für die Produktion. Eine



eigentliche Freigabe in einem engeren Sinne gibt es nicht. Aber wir setzen alles daran, dass nach sorgfältiger Arbeit ein gutes, neues Lehrmittel zur Verfügung steht.

Ist Graubünden im Bereich der Lehrmittel für den LP 21 GR gerüstet?

Für Deutschbünden sind wir so gut gerüstet wie die anderen Kantone. Einzelne Lehrmittel, vor allem bei den Fächern mit geringerer Lektionenzahl, sind noch in Erarbeitung, bzw. da wird auch von den Verlagen noch etwas zugewartet.

Für Italienisch- und Romanischbünden stehen Lehrmittel wie etwa Mathematik und Fremdsprachen soweit bereit. Dazu entsteht für Romanischbünden die neue, kompetenzorientierte Sprachlehrmittelreihe «Mediomatix» für das 2. bis 9. Schuljahr. Der Abschluss des Projektes ist für das Jahr 2021 geplant. Im NaTech-Bereich ist zurzeit auf der Primarstufe für alle Schulsprachen ein Projekt in Umsetzung, das 2020 abgeschlossen wird.

Lücken im Sortiment wird es für Romanisch- und Italienischbünden weiterhin geben, aber wir arbeiten daran, einige davon zu schliessen.

Welche Auswirkungen sind im Rahmen der Digitalisierung zu erwarten?

Der Trend geht dahin, dass jeder Lehrmittelverlag neben der gedruckten auch eine digitale Variante seiner Lehrmittel – jeder auf seiner eigenen Plattform – herausgibt. Für den Gebrauch in den Schulen werden dann Lizenzen gekauft, die eine bestimmte Zeit gültig sind. Die Verteilung von Lizenzen ist zurzeit noch aufwändiger, als jedem Kind ein Buch in die Hand zu drücken. Zudem müssen die Schulen dafür die nötige technische Infrastruktur zur Verfügung stellen. Hinweise dazu gibt die Handreichung zu «Medien und Informatik».

Viele zusätzliche Unterlagen und Lehrerkommentare werden schon jetzt nur noch digital angeboten. Anhand der Bestellzahlen sehe ich aber, dass das gedruckte Buch wohl noch lange nicht ausgedient hat.

Lehrmittel Graubünden hat einen neuen Standort.

Seit Anfang Januar ist unsere Ausstellung im Erdgeschoss des neuen Gebäudes der Südostschweiz-Mediengruppe an der Sommeraustrasse. Das Lager ist jetzt zwar an einem anderen Ort – aber man kann sich wie bisher alles portofrei per Post direkt ins Schulhaus schicken lassen.

Ab April wird zudem ein neuer Webshop online sein – ich freue mich schon auf unseren neuen Web-Auftritt!

Was ich auch noch sagen wollte...

Auf Einführung des Lehrplan 21 Graubünden sind auch der gedruckte Katalog und der Webshop nach den neuen Fachbereichen geordnet. Besonders zu erwähnen ist der Ausbau des Lehrmittelsortiments für den Kindergarten. Es wird sich damit auch für die Kindergartenlehrpersonen lohnen, wieder vermehrt im Katalog stöbern. Die Materialien für den Kindergarten wurden ebenfalls den einzelnen Fachbereichen zugeordnet und sind dort im 1. Zyklus zu finden.

Es ist eine spannende Arbeit, die Lehrmittel für sieben Schulsprachen plus alle Fremdsprachen betreuen zu dürfen! Ich bin immer wieder hoch erfreut, dass wir für unsere Projekte motivierte Lehrpersonen finden, welche mitarbeiten, weil sie das Beste für die Schüler/-innen, die Bündner Schule wollen. Sie investieren viel Zeit und Energie, um uns in unseren Projekten zu unterstützen und weiterzubringen.

Link zur Webseite unter Lehrplan 21



Link zur Handreichung «Medien und Informatik»



Seit 135 Jahren – Auseinandersetzung mit Lehrmitteln

Wo Lehrerinnen und Lehrer aufeinander treffen, wird gerne und intensiv über Schule gesprochen. Das war schon immer so – und es bleibt wichtig! In Graubünden sind «kantonale» Lehrerkonferenzen seit 1852 bekannt. Diese behielten aber aus Gründen der Weitläufigkeit unseres Kantons bzw. der dafür notwendigen und zeitraubenden Reisen einen eher regionalen Charakter.

VON FABIO E. CANTONI

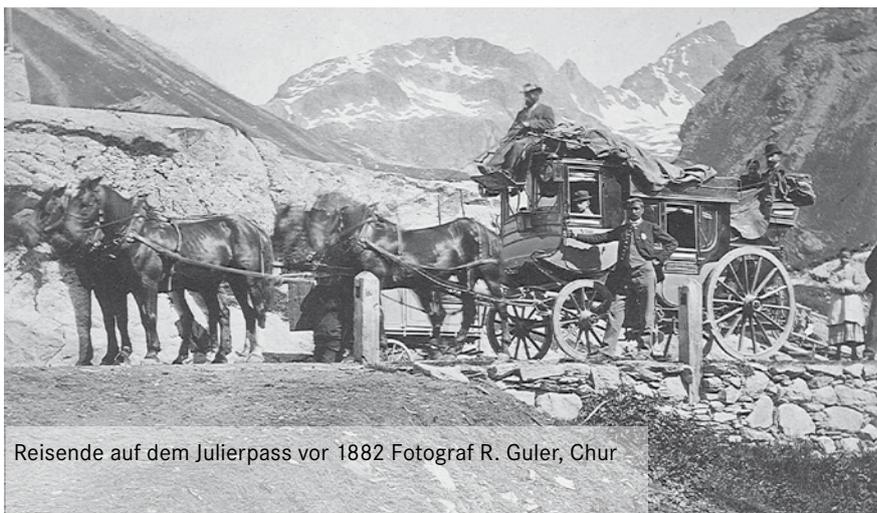
Mit der Gründung des Bündner Lehrervereins (BLV) im Jahre 1883 in Malans wurde einer der Grundsteine gelegt, um den pädagogischen Gedankenaustausch in Graubünden zu verbessern. Die minimalen statutarischen Bestimmungen aus dem Gründungsjahr enthielten die Herausgabe eines Jahresberichtes und die Festlegung der Zahl und Amtsdauer der Vorstandsmitglieder. *«Mitglied des Vereins ist jeder bündnerische Schulfreund, der das Vereinsorgan, den Jahresbericht, abonniert.»*

Mit dem Jahresbericht wollte der Zentralvorstand unter dem ersten Präsidenten des BLV, dem jungen Seminardirektor Theodor Wiget, erreichen, dass die Referate und Diskussionen der Kantonalkonferenz der gesamten Bündner Lehrerschaft für die Besprechung in den Lokalkonferenzen zur Verfügung stehen würden. Ebenso sollte mit Umfragen eine Diskussion über verschiedenste Fragestellungen in Gang gesetzt werden. So findet sich unter Mitteilungen im ersten Jahresbe-

richt 1883–1884 folgende Umfrage: *«Die Naturgeschichte an unsern Winter-schulen. Zum Zwecke einer künftigen eingehenden Behandlung dieses Unterrichts-zweiges ersucht der Herausgeber des Jahresberichtes die Konferenzvorstände, über folgenden Kardinalpunkt Umfrage zu halten und resümierenden Bericht zu erstatten: Was für Naturgegenstände (nicht Abbildungen) werden im naturgeschichtlichen Unterrichte benutzt?»*

Aus dem gegenseitigen Meinungsaustausch und den daraus resultierenden Beschlüssen entstanden Eingaben an das kantonale Erziehungsdepartement beispielsweise für neue Lehrmittel oder die Durchführung von Kursen. Allerdings muss festgehalten werden, dass anfangs der 1890er Jahre noch kein verbindlicher Lehrplan bzw. ein verbindliches Lehrprogramm existierte. Die Generalversammlung von 1892 eröffnete der damalige Präsident, Seminardirektor Conrad, mit seinen Betrachtungen über die Notwendigkeit

eines Lehrplans. Einzelne Passagen daraus sind im Jahresbericht festgehalten: *«Es möge demnach die Gesamtheit der Studien genau in Klassen zerlegt werden, damit das Frühere überall dem Späteren den Weg bahne und Licht darüber verbreite.»* Nachfolgend debattierten die Versammelten einen ganzen Tag über die Inhalte des vorgeschlagenen Lehrplans. Eine Schlussabstimmung wurde mit der Begründung abgelehnt, dass in wissenschaftlichen Fragen nicht die Stimmenzahl, sondern das Gewicht der Gründe ausschlaggebend sei – und dass die letzte Fassung des Lehrplans dann Sache des Erziehungsrates sei. Die Lehrerschaft nahm mit der eingehenden Diskussion und ihren Eingaben entscheidend Einfluss auf die Inhalte des Lehrplans und die künftigen Bündner Lehrmittel. In den Jahresberichten von 1883 bis 1941 und dem Nachfolger, dem Bündner Schulblatt, kann man nachlesen, dass sich die Bündner Lehrerinnen und Lehrer sehr intensiv mit Lehrformen und Lehrmitteln auseinandergesetzt haben. Unzählige Kolleginnen und Kollegen haben in den letzten 135 Jahren in unterschiedlichen Funktionen dazu beigetragen, dass geeignete Lehrmittel in den Bündner Schulstuben zur Verfügung standen. Ihnen gebührt ein besonderer Dank.



Reisende auf dem Julierpass vor 1882 Fotograf R. Guler, Chur

www.e-periodica.ch

> Jahresbericht des Bündnerischen

Lehrervereins

> Bündner Schulblatt

Lehrmittelautor/-in werden

Bereits zum zweiten Mal wird an der Pädagogischen Hochschule Graubünden PHGR ein Zertifikatslehrgang für Lehrmittelautorinnen und -autoren durchgeführt. Dieses Bildungsprojekt ist konkurrenzlos und hat Pioniercharakter. Während eines Jahres lernen die Teilnehmenden von ausgewiesenen Profis, wie Lehrmittel und Lernmaterialien auf höchstem Niveau hergestellt werden.

VON LUZIUS MEYER KURMANN, ABTEILUNGSLEITER WEITERBILDUNG PHGR

Lehrmittel sind das heimliche Fundament des Unterrichts. Sie strukturieren den Unterricht und halten ihn übersichtlich, sie legen die Inhalte fest, sie reduzieren die Komplexität von Themen, sie legen das zeitliche Nacheinander fest und sie bestimmen die Struktur von Aufgaben und Leistungen. So zentral die Lehrmittel für den Unterricht sind, so stiefmütterlich werden sie behandelt. Ist es nicht erstaunlich, dass sich unter den mehr als 130 Faktoren, die John Hattie in seiner Metastudie als Einflussfaktoren für erfolgreichen Unterricht identifiziert und bewertet hat, die Lehrmittel fehlen?

Im relativ kleinen Deutschschweizer Markt für Lehrmittel werden sehr oft Laien als Autorinnen und Autoren angestellt: Fachdidaktiker und Fachdidaktikerinnen aus Pädagogischen Hochschulen oder Lehrpersonen, die von jemandem als geeignet empfohlen werden. Diese werden im besten Fall von ihrem Verlag kurz in ihre Arbeit eingeführt, und dann heisst es: Learning on the job. Mit der Kompetenzorientierung und mit dem Ruf nach einer zunehmenden Individualisierung des Lernens steigt die Bedeutung der Lehrmittel weiter und die Verlage rufen nach einer Professionalisierung der Autorenenarbeit. Die PHGR ist im deutschsprachigen Raum die erste Hochschule, die diesen Ruf gehört und in ein exklusives Angebot umgesetzt hat.

Im vergangenen Herbst startete zum zweiten Mal der Zertifikatslehrgang CAS «Lehrmittelautor/-in – Gestaltung und Produktion von Lehrmitteln und Lernmaterialien». 23 Lehrpersonen und Fachdidaktiker/-innen aus Graubünden und (mehrheitlich) aus dem Unterland setzen sich seither mit der professionellen Gestaltung von Lehrmitteln auseinander, indem sie sich in acht Kursblöcken mit den wesentlichen Aspekten der Autorenenarbeit befassen. Sie arbeiten an einem eigenen Lehrmittel, um das Gelernte gleich umzusetzen. Als Dozentinnen und Dozenten kommen ausgewiesene Fachleute zum Einsatz – erfahrene Lehrmittelautor/-innen wie auch Forscher/-innen, welche sich mit der Herstellung, den Inhalten, der Nutzung oder Wirkung von Lehrmitteln befasst haben. Die Highlights des Lehrgangs sind:

- Der Besuch der Lehrmittelverlage Klett und LMV Zürich mit dem Einblick in die professionelle Herstellung von Lehrmitteln.
- Die Einführung in die Lehrmittelforschung und daraus abzuleitende Erkenntnisse durch Prof. Eva Matthes (Uni Augsburg) und Prof. Gabriele Lieber (FHNW).
- Die Einführungen in wesentliche Aspekte der Autorenenarbeit durch die Profs. Thomas Lindauer («Die Sprachstarken»), Markus Wilhelm (Lernwelten Natur, Mensch, Gesellschaft), Rico Cathomas («Mediomatix») und andere mehr.

- Die Seitenblicke auf wichtige Themen wie die Jurierung von Lehrmitteln (Best European Learning Materials Award), Lernspiele und Gamification, Copyright und anderes mehr.

Die Teilnehmenden arbeiten unterdessen an ihrem eigenen Lehrmittelprojekt und hoffen, dass ihr Werk dereinst publiziert wird – wie das im ersten Lehrgang mehrfach gelungen ist. Die PHGR plant, den Lehrgang im kommenden Jahr erneut anzubieten.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website phgr.ch.



Mediomatix – ein einheitliches Sprachlehrmittel für die Idiome

Unter dem Titel «Mediomatix» (von «meds idiomatics») entwickelt die Pädagogische Hochschule Graubünden im Auftrag des Kantons Graubünden ein neues Sprachlehrmittel in den romanischen Idiomen Puter, Sursilvan, Sutsilvan und Vallader für das 2. bis 9. Schuljahr.

VON RICO CATHOMAS (PHGR) UND JOSY KÜNZLER (AVS)

Die Lehrmittelreihe ist kompatibel mit dem Lehrplan 21 Graubünden und wird sowohl gedruckt als auch digital angeboten.

Aufs Schuljahr 2017/18 sind als erste Produkte aus dem Projekt «Mediomatix» einheitliche Schulgrammatiken für die vier Idiome erschienen. Diese bilden die sprachtheoretische Grundlage der Lehrmittel und stehen den Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern als Nachschlagewerke zur Verfügung. Der Einsatz der Schulgrammatiken wurde

von der Regierung vorläufig als «empfohlen» deklariert.

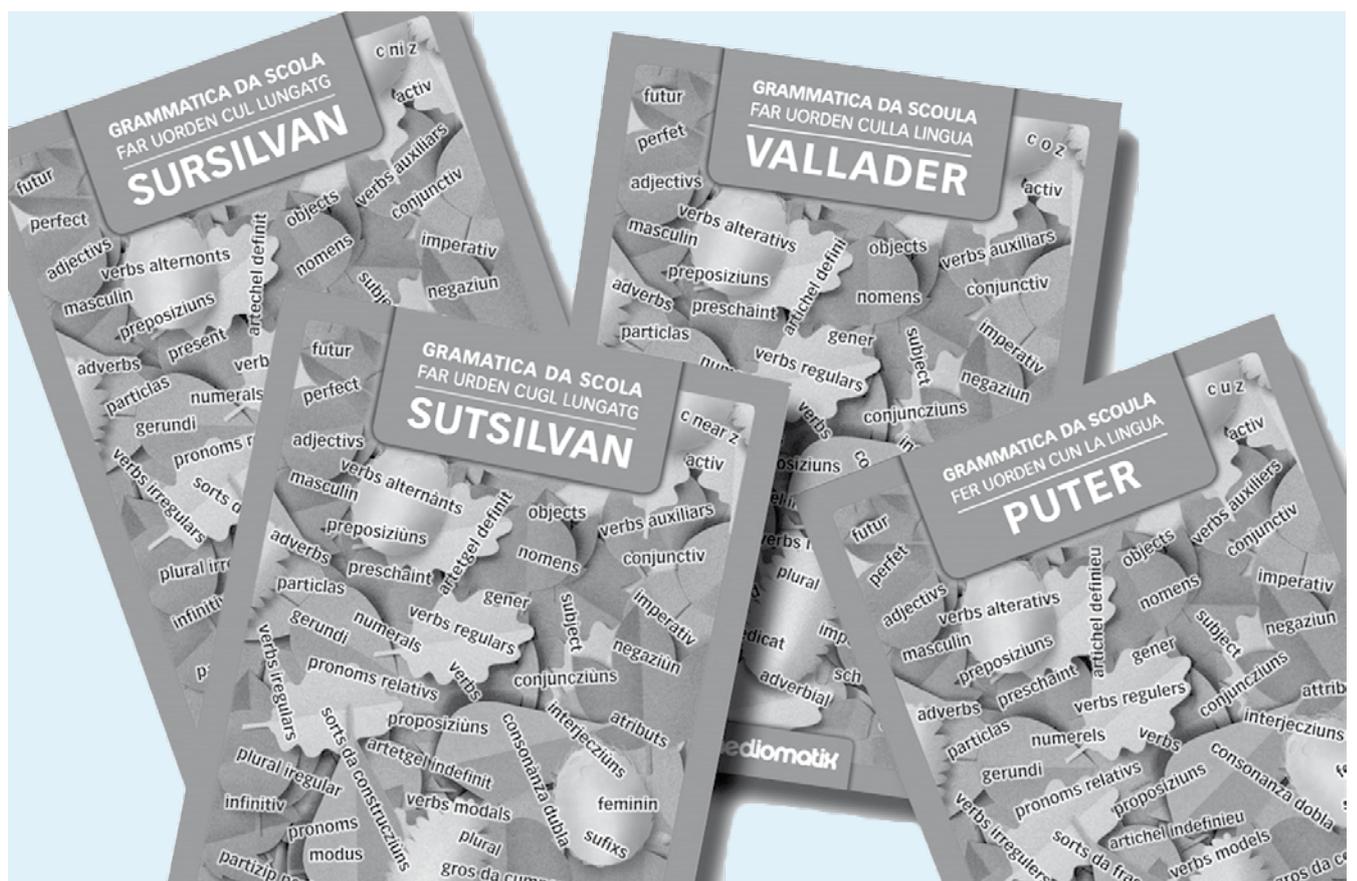
Die nächsten Publikationen sind für das Schuljahr 2018/19 vorgesehen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die obligatorischen Lehrmitteleile für die 2. Klasse der Primarstufe und 3. Klasse der Sekundarstufe I erscheinen. Diese bestehen aus Arbeitsbüchern für die Schülerinnen und Schüler in gedrucktem und digitalem Format sowie digital angebotenen Lehrerkomentaren.

Die weiteren Erscheinungstermine der Unterrichtsmaterialien:

- Schuljahr 2019/20
3. Klasse Primar und die 2. Klasse Sekundarstufe I
- Schuljahr 2020/21
4. Klasse Primar und die 1. Klasse Sekundarstufe I
- Schuljahr 2021/22
5. und 6. Klasse Primar

Kontakt:

078 625 75 75, rico.cathomas@phgr.ch;
081 257 22 61, josy.kuenzler@avs.gr.ch



Co staja vairamaing culs mezs d'instrucziun rumantschs?

In occasiun da l'introducziun dal nouv plan d'instrucziun üna cuorta survista na cumpletta ed ün pêr ponderaziuns in chosa da la suprastanza e'l president CGL.

LINARD MARTINELLI

Cul nouv plan d'instrucziun, cha nus introdüain a partir da quista stà in duos pass, as müda la scoula grischuna dal tuotafat. Para. In mincha cas adatteschan las chasas edituras mezs d'instrucziun, uschè chi's possa douvrar e lavurar cun els cullas metodos nouvishmas. O forsa es quai simplamaing be l'ocasiun per vender üna nouva seria.

Bun, ils mezs na uschè vegls d'eiran fingià concepits per ragiundscher las mêras dal nouv plan d'instrucziun. Quai pertocca impustüt la matematica e las linguas grondas. Bun, pro la mate primara vaina stuvü cumplettar svesv. I vain dafatta quintà, cha la redacziun d'ün mez bain cuntschaint per tudais-ch haja il prüm edi il mez e davo adattà il plan d'instrucziun nouv. Be là?

Ed eir las scoulas rumantschas tschüffan toc a toc novs mezs. Suot il titel da proget «Mediomatics» vegnan elavurats ils mezs da lingua in tuot il idioms e nus tschüffain, sco cha Rico Cathomas a infuormà eir a l'ultima CGL, a partir da quista stà davoman il material. Ma na be quai nu vain; eir «NaTec» vain tradüt, a pêr ed a pass culla versiun tudais-cha. Planet vaja propcha inavant culla racolta. Davo cha'l nouv mez d'alfabetisaziun es introdüt e fingià il seguond on illas scoulas ladinhas e quella suotsilvana, s'implischa planet la curuna. Chi sa, scha la matematica in primara nun

ha fingià bainbod da gnir surlavurada, adattada a las metodos nouvishmas?

E lura tudais-ch. Las scoulas rumantschas, sco scoulas bilinguas da princip, sajan quai quellas tradiziunalas o quellas bilinguas cun ün proget, nu douvran quasi ingüns agens mezs pell'introducziun dal tudais-ch, para. Minchatant am dumonda, scha quai chi'd es gnü fat per las scoulas rumantschas basta e persvada? Nossa bilinguità quasi perfetta es superischma, ma ella nun es simplamaing immanenta i'l ajer fin da engiadinais. Vain'la dovrada sco s-chüsa marscha?

Novs roms e novas cumbinaziuns da roms pretendan novs mezs. Ma quels nu paran da gnir. Nu suna forsa gnanca previs? Discus vegnan qua impustüt l'etica e medias ed informatica. In etica dess ün mez ün pa sgürezza, ma qua portaran las scoulaziuns mantunadas dad impuls e bun material. L'istess capitarà eir illas scolaziuns d'informatica. Implü vaina quia la generaziun giuvna chi sa co far, ed il rest craja. Per far a la sgüra vaina tscherchè, eir da la CGL, la collavuraziun cun mia Engiadina. Uossa nun eschna plü pro, ma la suprastanza spera, cha eir quels pêr semins creschan e chatschan.

Quista discussiun ans maina directamaing ad üna dumonda

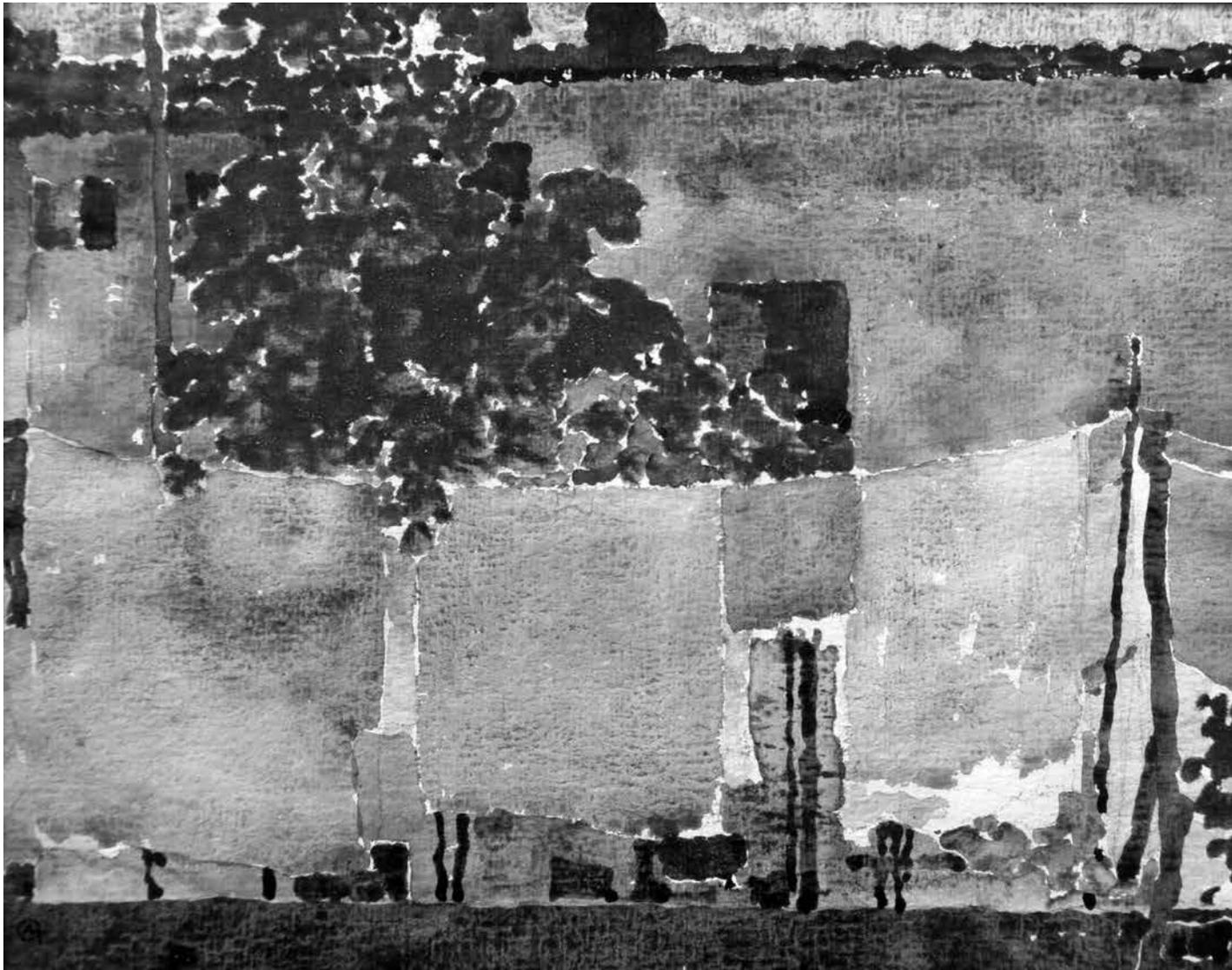
centrala: Che sort da mezs dovraina in avegnir illas scoulas rumantschas? La suprastanza da la CGL es persvas, amo adüna, cha noss mezs ston esser da buna qualità, bain ponderats, bain fundats, ma eir fich bain adattabels ed agils. Ils mezs pon esser amo uschè moderns – ma – quai chi'd es hoz modern, es il plü tard daman dad her! Raps e francs stessan gnir investits cuntegns, chi's laschan renovar ed adattar permanentamaing als bsögn. Quists impuls vaina dat inavant ils ultims ons, ingio cha la CGL, cullas conferenzas partenarias, es gnüda integrada. Güdichai svesv.

Dovraino cudeschs e carnets o retschas da lecziuns digitalas ed applicaziuns? E quant da che?? Las conferenzas s'han e s'ingaschan inavant per material d'instrucziun. Sper ils mezs ufficials provaina eir da metter a disposiziun material chi manca e da sustgnair la magistraglia, p. ex. cun edir Filtric, p. ex. cul CELION. E güsta quia vezzaina, chi nun es uschè simpel da sustgnair, schi's ha da definir reglas ed eir da verer co cha quellas pon gnir tgnüdas aint. E quia eschna permanentamaing landervia a modellar la sporta. Ma eir süllas paginas da las conferenzas as chatta material e links. Eir quia eschna e staina eir landervia.

Visitai las paginas d'internet. Legiai nossas infuormaziuns. Stay tuned!

L'arte prende vita

DI CATIA CURTI



Augusto Giacometti, La biancheria, 1907

Una delle sfide più difficili per un insegnante è quella di stimolare e coinvolgere gli allievi nella materia e nella tematica che sta affrontando.

Compito non certo facile che, oltre alle capacità e abilità del docente, si deve avvalere anche di validi strumenti. I libri di testo sono la base di partenza per la costruzione di lezioni interessanti e attrattive.

Oggi molti testi si avvalgono di supporti digitali che permettono l'interazione e l'utilizzo di sistemi informatici sempre

molto apprezzati dagli studenti.

A volte però, soprattutto per materie poco gettonate, i libri di testo sono ancora «vecchio stile» con molti testi, anche piuttosto complessi, e qualche immagine.

In questi casi la soluzione ideale è quella di proporre forme di apprendimento alternative. Ed è proprio ciò che il Centro Giacometti di Stampa, in collaborazione con l'Espace des inventions di Losanna, ha deciso di fare

per promuovere la conoscenza dei vari artisti della famiglia Giacometti.

Con la mostra «Da ün Giacometti e l'altar», che verrà inaugurata il 25 maggio p.v. a Stampa e proseguirà fino al 30 settembre 2020, si vuole avvicinare i bambini e gli adolescenti al mondo dell'arte in tutte le sue sfumature.

L'idea di questo percorso informativo è nata proprio partendo da alcuni testi che riportavano la vita e le opere degli artisti bregagliotti, in modo particolare del più famoso Alberto.



Alberto Giacometti
mentre dipinge a Stampa,
1961, Fotografia di
Ernst Scheidegger,
© Ernst Scheidegger-
Stiftung, Zürich

Ci sarà anche la possibilità di cimentarsi concretamente nella realizzazione di lavori ispirati alle tecniche e alla creatività dei vari artisti.

Si spazierà dunque dalla pittura di Giovanni e Augusto, alla scultura di Alberto, dall'architettura di Bruno fino all'abilità nella costruzione di pregiati mobili di Diego.

Molto interessante sarà anche il collegamento interdisciplinare con la geografia che, dalla Bregaglia, porterà i visitatori a conoscere tutti i luoghi più importanti dove i Giacometti hanno vissuto e portato avanti la loro carriera. Un percorso che attraversa oltre un secolo e darà modo di conoscere da vicino un pezzo della storia dell'arte svizzera ai bambini e ai ragazzi che avranno la possibilità di visitare la mostra.

Questo è dunque un valido esempio di come sia possibile, partendo dai libri di testo, dar vita ad un percorso didattico in grado di affascinare e avvicinare allievi di ogni ordine scolastico a tematiche anche piuttosto complesse e spesso noiose se presentate nel modo scorretto.

Poiché, come si sa, i ragazzi sono poco inclini alla lettura e non molto affascinati dalla carta stampata, si è quindi pensato di divulgare le conoscenze su questi artisti in modo alternativo.

Ne è nata una mostra interattiva che, ripercorrendo i sentieri che hanno visto nascere e crescere queste personalità, vuole avvicinare anche i più giovani al mondo dell'arte e al prezioso patrimonio artistico locale.

Nelle venti postazioni sarà possibile comprendere le parentele della numerosa famiglia Giacometti e degli artisti che da essa sono usciti, visionare delle opere e, rispondendo a quiz e domande, approfondire alcuni aspetti caratteristici di esse.

Non mancheranno giochi e attività per comprendere l'arte dei Giacometti oltre agli strumenti utilizzati per creare le loro opere.

Maggiori informazioni sulla mostra sono reperibili nel sito
www.centrogiacometti.ch.

Kunstorientierte Lehrmittel für die Schule

Ursina Seeli, Fläsch, Lehrerin Kindergarten

Ursina Seeli ist auf Umwegen zurück in die Schule gekommen. Sie hat dabei die Einsicht gewonnen, dass Kinder dann die besten Lernfortschritte machen, wenn sie – individuell und in Gruppen – wissbegierig und engagiert auf Lernerfahrung aus sind.

VON JÖRI SCHWÄRZEL



Für Ursina Seeli ist es klar, dass dies keine neuen Erkenntnisse sind. Sie ist jedoch darob erstaunt, dass die Schülerinnen und Schüler oft sehr schnell die angeborene Wissbegierde verlieren. Was ist es, was die Kreativität und das Engagement der Kinder kappt?

Im Kindergarten ist es üblich, den Kindern einen guten Rahmen zu geben, worin sich die Kinder mit Unterstützung der Lehrerin das Wissen selbst aneignen können. «Im Kindergarten lernen die Kinder unglaublich viel. Warum ändert sich der Unterricht beim Übertritt in die Primarschule so stark? Warum wird das erfolgreiche pädagogische Konzept des Kindergartens nicht in der nachfolgenden Schule mehr integriert?»

Ich spüre das Engagement von Ursina Seeli so richtig gut, auch wenn sie mir gegenüber konzentriert am kleinen Tischchen im Kindergarten Fläsch sitzt. Immerhin hat sie einen Tag Unterricht und eine Teamsitzung mit den Lehrpersonen der Primarschule schon absolviert. Der Kindergarten ist in Fläsch im Dachstock des Gemeindehauses, dem alten Schulhaus, untergebracht. Hoffentlich schon bald soll ein neuer Kindergarten beim neuen Schulhaus eingerichtet werden. Ursina Seeli freut sich darauf. Sie wünscht sich auch ein Atelier für die Kinder. So, wie es in allen Schulhäusern einen Werkraum gibt, sollte es nach ihrer Vorstellung auch überall ein Atelier geben.

Ursina Seeli ist kurz nach dem Seminarabschluss Mutter geworden. Mit ihren unterdessen erwachsenen Söhnen lebt sie als Wohngemeinschaft in Chur. In der Zeit als alleinerziehende Mutter hat sie einige Jobs ausgeübt. Schliesslich ist sie über ihr Kunstschaffen, die Kunsttherapie und Museumspädagogik in die Scola Vivante in Buchs gekommen. «Dort habe ich sehr viel gelernt. Das pädagogische Grundkonzept dieser Schule ist innovativ und gut.»

Seit 2012 unterrichtet Ursina Seeli in Fläsch. Im letzten Herbst hat sie berufsbegleitend die CAS-Ausbildung «Lehrmittelautor/-in» (s. Artikel «Lehrmittelautor/-in werden» S. 11) der Pädagogischen Hochschule Graubünden begonnen. Die Ausbildung gefällt ihr. Den theoretischen Input, den sie dort bisher erhalten hat, kann sie auch in die alltägliche Praxis im

Kindergarten einbauen. Kürzlich hat sie das Detailkonzept ihres Lehrmittelprojektes abgegeben. Das Lehrmittel will sie erstmal für den Unterricht im Zyklus 1 erarbeiten. Im Zentrum des Projekts steht das Bildnerische Gestalten. «Ich werde eine Idee für ein Schüler/-innen-Heft mit verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten wie Portfolio, Minibook, Leporello anregen. Teil meiner Projektidee ist es, eine Box mit Ideenkarten zu entwickeln, die Einstiegsideen beschreiben – in ein Thema, eine neue Technik oder als Vorbereitung für einen Museumsbesuch. Ziel ist es, Ideen zu sammeln, die einen überraschenden und auflockernden Zugang zum Fachbereich ermöglichen. Die Kinder sollen an eine neugierige, forschende Haltung herangeführt werden, die immer stärker von eigenständigen und mutigen Bildlösungen geprägt sein wird.»

Als Lehrperson aufhören will Ursina Seeli nach der Ausbildung zur Lehrmittelautorin nicht, dafür ist sie zu gerne in der Schule am Unterrichten. Sie kann sich vorstellen, bei einem Verlag als Freelancerin mitzuarbeiten. Der Lehrplan 21 verlangt nach mehr und besseren Lehrmitteln für den Kindergarten bzw. für den Zyklus 1. Vielleicht könne sie als praktizierende Lehrperson bei Lehrmittelprojekten mitwirken und dabei einen Zustupf zum Lohn als Kindergartenlehrperson dazu verdienen. Mit zwei Söhnen im Studium reiche der 100%-Lohn nirgendwohin. Ursina Seeli ist froh, dass der LEGR eine Lohnklage eingereicht hat. Sie ist seit einem guten Jahr auch Mitglied der Fraktionskommission Kindergarten des LEGR, wo sie sich für die Anliegen der Lehrpersonen auf Kindergartenstufe einsetzt.

Ursina Seeli bleibt sowieso nicht stehen. Sie will sich selber als Mensch und als Lehrperson weiterentwickeln. Ihr Interesse gilt darum bald schon einer neuen Aufgabe. Sie will Schulische Heilpädagogin (SHP) werden. Sie ist in die neue Staffel der Ausbildung zur SHP, die in diesem Jahr in Chur starten wird, aufgenommen worden.

«Und das alles zusätzlich zu deiner beruflichen Arbeit?» frage ich Ursina Seeli. «Ja, ich freue mich auf die neue Herausforderung.» Beeindruckt von ihrer pädagogischen Haltung, von ihrer Art und vor allem von ihrer unerschütterlichen Arbeitskraft verlasse ich Fläsch. Das kleine Dorf und die Weinberge versinken langsam in der aufkommenden Dämmerung.

